

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band:	50 (1979)
Heft:	6
Rubrik:	Aus der VSA-Region Graubünden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Während 5 Jahren führte er sein Amt mit Umsicht und Initiative; mit Applaus und Blumen dankten ihm die Anwesenden. Zum Nachfolger wurde einstimmig Theo Veraguth, Sonderschulheim Lertenbühl, Burgdorf, gewählt.

Mit Beifall nahm die Versammlung den Jahresbericht des Präsidenten entgegen. Er konnte auf eine Reihe von Veranstaltungen (Tagungen, Besprechungen, Herbstausflug usw.) hinweisen. Besonders ans Herz legte er den Mitgliedern die Teilnahme an der VSA-Tagung vom 8. und 9. Mai in Interlaken, die unter dem Thema: «Leben mit der Angst» durchgeführt wurde.

Nach der Genehmigung der Jahresrechnung und dem Dank an den Kassier, Ernst Schär, Interlaken, beschloss die Versammlung, den Mitgliederbeitrag auch dieses Jahr unverändert zu lassen.

In den Sachgeschäften orientierten Chr. Bärtschi über das Arbeitsprogramm der Jugendheime (Fellergut-Tagung 1980: Tagungsthema wird noch gesucht) und U. Schneider über dasjenige der Altersheime (Tagung am 23. August 1979 im Pflegeheim Bärau: «Die psychischen Veränderungen im Alter»). H. Riggensbach orientierte schliesslich über die Einführung von Art. 101 des AHV-Gesetzes (im Zusammenhang mit der 9. AHV-Revision).

In den Mitteilungen gab der Präsident unter anderem das Datum des diesjährigen Herbstausfluges bekannt: er soll am 6. September stattfinden. Geplant ist in diesem Zusammenhang auch ein seit langem verschobener Lichtbildvortrag des Vereinsveteranen G. Baumann. Erfreulicherweise stellte sich A. Zwahlen, Münsingen, auf Anfrage hin zur Verfügung, das Amt eines Veteranenobmanns zu übernehmen.

Zur Diskussion Anlass gab die Sorge eines Heimleiters (M. Lauber, Rossfeld, Bern) über die Höhe der Heimbeiträge eines Grossheimes an den VSA. Mit dem Hinweis auf die wachsende VSA-Tätigkeit und effektive Hilfeleistung an uns alle, wird die Mitgliedschaft trotzdem empfohlen.

Zeitig konnte der Präsident den offiziellen Teil der Hauptversammlung schliessen, und es blieb den meisten Mitgliedern Zeit zur Pflege gegenseitiger Kontakte.
Ch. B.

Hilda Gallati wurde am 18. Juli 1915 als erstes Kind der Familie Riederer in Ennenda geboren. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule absolvierte sie in Zürich die Haushaltungsschule. Später bildete sie sich an der Schwesternschule des Roten Kreuzes in Zürich zur Krankenschwester aus. Als solche wirkte sie viele Jahre im Kantonsspital Glarus auf verschiedenen Abteilungen, und noch heute ist sie vielen Patienten in bester Erinnerung dank ihrem frohen, sonnigen Wesen.

Im Jahre 1947 vermachte sie sich in Weesen mit Jean Gallati, der in der Spinnerei in Mollis Meister einer Abteilung war. Dem glücklichen Ehepaar wurden drei Kinder geschenkt. Als im Jahre 1973 in Mollis das Altersheim eröffnet werden konnte, wurde das Ehepaar Gallati als Heimeltern gewählt.

Durch den Besuch von verschiedenen Fachkursen bereiteten sie sich für diesen anspruchsvollen Posten vor. Von Anfang an meisterten sie diese Aufgabe aufs Beste. Hilda Gallati strahlte eine ihr wohl angeborene Liebe und Güte aus und erwarb damit grosses Zutrauen bei den Pensionären. Bald aber zwang sie ein körperliches Leiden zu verschiedenen Spitalaufenthalten. In diese Lücke im Heim sprang ihre Tochter Heidi ein, die ebenfalls Krankenschwester ist. Anfangs April musste sie wiederum ins Spital eingewiesen werden. Wohl niemand hätte geahnt, dass dies zum letzten Mal sei. Mit grosser Bestürzung ging am 23. April die Nachricht vom Ableben von Hilda Gallati durchs Dorf und über die Gemeindegrenzen hinaus. Völlig unerwartet kam der Hinschied der lieben Hausmutter auch für die Heimbewohner, und fast unfassbar war diese Tatsache für die Angehörigen. Hilda Gallati hat sich mit all ihren Kräften voll eingesetzt für das Wohl der ihr anvertrauten Pensionäre und Mitarbeiter, und nicht nur diese, auch wir vermissen sie als treues Mitglied unserer Sektion. Ihre schwereprägte Familie, das Altersheim Mollis und wir Kolleginnen und Kollegen fühlen uns zu grossem Dank verpflichtet für all das, was sie uns gegeben hat. Uns allen bleibt sie als frohmütige Hausmutter in bester Erinnerung. H. S.

fand am 9. Mai 1978 im Waisenhaus Masans statt, wir verweisen auf das ausführliche Protokoll. Ziemlich intensiv war die Tätigkeit der *Arbeitsgemeinschaft der Sonderschulheime*. Die Notwendigkeit des Bestehens dieser Arbeitsgemeinschaft wurde im Berichtsjahr recht deutlich. Mit der Gründung einer neuen Stelle für das Behindertenwesen beim Erziehungsdepartement hat die Arbeitsgemeinschaft recht eigentlich die Rolle eines Gesprächs- und Verhandlungspartners bekommen. Immer mehr zeigt es sich, dass verschiedene Geschäfte so am einfachsten und rationellsten erledigt werden können. Die Arbeitsgemeinschaft befasste sich im Berichtsjahr in erster Linie mit folgenden Problemen:

1. Vernehmlassung zum Eingliederungsgesetz (später Behindertengesetz genannt). Eine ausführliche Vernehmlassung wurde dem Erziehungs- und Sanitätsdepartement am 25. April zugestellt. Wenn auch nicht alle Eingaben berücksichtigt werden konnten, kann doch festgestellt werden, dass man versucht hat, in verschiedenen Punkten entgegenzukommen.
2. Auch mit dem Problem der vor- und nachschulpflichtigen Sonderschüler hatte sich unsere Arbeitsgemeinschaft auseinanderzusetzen. Nachdem wir uns in dieser Angelegenheit mit dem Elternverein und der Pro Infirmis zusammengelassen hatten und gemeinsam beim Departement vorsprachen, konnte schlussendlich eine Uebergangsregelung bis zum Inkrafttreten des Behindertengesetzes gefunden werden.
3. Weiter nahm die Arbeitsgemeinschaft im Laufe des Jahres Kontakt auf mit Herrn Ragettli, dem Sachbearbeiter des Behindertenwesens beim Erziehungs- und Sanitätsdepartement. Weitere Kontakte mit dem schulpsychologischen Dienst, heilpädagogischen Dienst und Pro Infirmis sind vorgesehen.

Das Sonderschulwesen in unserem Kanton wird weiterhin zu lebhaften Diskussionen in unserer Arbeitsgemeinschaft, aber auch ausserhalb, geben. Auch an Kritikern wird es nicht fehlen und auch nicht an Besserwissern, die angeblich die jetzige Situation, die vor allem durch einen Rückgang der Sonderschüler gekennzeichnet ist, natürlich lange vorausgesehen haben. Ich möchte damit hier angedeutet haben, dass meines Erachtens die Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist, da wohl die Zahl sowohl der internen als auch der externen Sonderschüler auf dem Gebiete der geistigen Behinderung noch weiter sinken wird. Heute gilt es festzuhalten, dass gewisse Bedürfnisse noch nicht oder nicht genügend abgedeckt sind, und die Frage wird zu prüfen sein, wie weit da allenfalls noch neue Kapazitäten geschaffen oder allenfalls vorhandene umgestaltet werden können. Ich denke vor allem an ältere Geistigbehinderte einerseits, dann aber vor allem an Verhaltengestörte. Es wird zu prüfen sein, ob die vorhandenen, an sich sehr gut ausgebauten Heime des Gott hilft-Werkes, Waisenhaus Masans, Kinderheim Malix usw., die Bedürfnisse abdecken können.

Aus der VSA-Region Graubünden

Frühjahrstagung 1979

Ungefähr 30 Mitglieder unseres Regionalvereins versammelten sich am 3. Mai 1979 im Kinderheim Giuvaulta in Rotherbrunnen. Zunächst wurde die Jahresversammlung abgehalten, die Traktanden passierten rasch und ohne grosse Diskussion. Ueber die Tätigkeit des Vereins gibt der nachstehende Jahresbericht Aufschluss.

Jahresbericht 1978

Der Vorstand versammelte sich am 2. März 1978 zur Vorbereitung der Frühjahrstagung und zu einigen weiteren Fragen. Die Frühjahrstagung

Aus der VSA-Region Glarus

Zum Gedenken an Hilda Gallati-Riederer †, Altersheim Mollis

Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben... das kam uns wieder so recht zum Bewusstsein, als wir am 26. April von Hilda Gallati-Riederer, Hausmutter vom Altersheim Mollis, auf dem Friedhof von Mollis Abschied nehmen mussten.

Wir hoffen, dass es uns gelingt, auch in den Altersheimfragen noch wesentlich aktiver zu werden als bis anhin. Es wäre denkbar, dass sich auch die Altersheime zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschliessen würden, um diese Fragen intensiver bearbeiten zu können. Hört man doch auch dort heute verschiedentlich im Zusammenhang mit Planungen von einer vorhandenen oder vermeintlichen Sättigung an Altersheimplätzen. Ob dies zutrifft oder nicht, kann ich in keiner Weise beurteilen. Abklärungen in dieser Richtung in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden wären wohl wertvoll und könnten viele verunsicherte Planungskommissionen in ihrer Arbeit unterstützen.

Wenn wir von einem Anlass im Herbst absehen mussten, so war dies vor allem auf die berufliche Ueberlastung des Präsidenten während dieser Zeit zurückzuführen, bedingt durch die Beendigung der Bauarbeiten und die anschliessende Einweihung des Betriebes, den wir ja anschliessend an diese Versammlung noch besichtigen werden.

Der Mitgliederbestand beträgt heute 22 Ehepaare und 12 Einzelmitglieder. 16 Heime figurieren auf der Mitgliederliste. Das Problem der Heimmitgliedschaft wird vom Vorstand ebenfalls noch zu bearbeiten sein und zusammen mit diesem Problem eine Statutenrevision.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass unsere Region im Zentralvorstand durch Herr S. Rupflin vertreten ist. Als Delegierte für die Delegiertenversammlung

wurden seinerzeit Frau Hiestand, Plankis, Herr Küchler, Feldis, Herr Würml, Zizers, und Herr Krüsi, Rothenbrunnen, bestimmt.

Nach der Jahresversammlung wurden die Neu- und Umbauten des Kinderheims Giuvaulta besichtigt. Die ganze Anlage erweckte allgemein gefallen. Nach der Heimbesichtigung versammelte man sich noch einmal zu einem Zvieri, und die anwesenden Vereinsmitglieder wurden durch zahlreiche Vorführungen der Sonderschüler des Kinderheimes unterhalten. *H. Krüsi*

Marguerite Rupflin-Knecht † zum Gedächtnis

Marguerite Knecht wurde am 14. Oktober 1903 geboren. Bis zum Uebertritt ins Lehrerinnen-Seminar in Bern besuchte sie die Freie Schule in Zürich. In dieser Schule lernte sie ihre Freundin kennen, mit der sie zeitlebens eng verbunden blieb. Diese Freundschaft wurde auch von deren Kindern übernommen. Da nach ihrer bestandenen Patentprüfung keine Lehrstellen vakant waren, übernahm sie eine Hauslehrstelle bei der Tochter des ehemaligen Reichskanzlers Bismarck in Berlin. Die Lehrerin und die ihr anvertrauten Kinder kamen einander so nahe, dass besonders mit der ältesten Tochter eine tiefe Freundschaft entstand, die alle Wechselfälle des Lebens überstand und in einem gegenseitigen Nehmen und Geben ihre Erfüllung fand.

Zurückgekommen nach Zürich, lernte sie ihren ersten Mann, Herrn Pfr. Hug, kennen, den sie auch heiratete. Dieses Glück war aber nur von kurzer Dauer, da Pfr. Hug nach kurzer Zeit schwer erkrankte und starb. In dieser Zeit starb auch ihre Mutter, und so führte sie den Haushalt ihres Vaters bis zu dessen Hochzeit mit seiner zweiten Frau. Damals schloss sich die junge Witwe der Oxford-Gruppe an und kam mit einer dieser Gruppen nach Igis, um Zeugnis abzulegen, wie Gott Menschen umwandelt und führt. Hier wurde sie von Gott vor die entscheidende Frage gestellt, soll ich hier Mitarbeiterin werden? Das Ja ist ihr nicht leichtgefallen, und die nachfolgende Zeit bei der Leuchtkäferfamilie war in jeder Beziehung eine harte Lehre. Auch wenn sie den Eindruck haben musste, all ihre Fähigkeiten und ihr erworbene Wissen seien restlos vergraben, hielt sie dennoch durch. Als die heiminterne Mittelstufe eingerichtet wurde, fand sie die Tätigkeit, die sie mit Freude erfüllte.

Als Samuel Rupflin, damals Landwirt in der Heimlandwirtschaft, um ihre Hand anhielt, wusste sie, dass ein Ja Aufgabe der geliebten Schule und neue Lehrjahre bedeuten würden. Sie tat es, weil sie darin eine klare Führung Gottes sah. Es war nicht immer leicht, als Lückenbüßerin die Einzelheiten des vielschichtigen Betriebes kennenzulernen. Doch dann kam die Berufung als Hausmutter ins Wartheim. Hier in diesem Kleinheim fühlte sie sich wohl, weil sie eine Aufgabe sah, die sie mit ihren Kräften und

INSTITUT FÜR PARTNERZENTRIERTE KOMMUNIKATION

Berufsbegleitende Weiterbildungskurse

in partnerzentrierter Kommunikation und
pädagogisch-psychologischer Verhaltens-
modifikation nach **ROGERS/TAUSCH/TAUSCH**

Kursort: Institut für partnerzentrierte
Kommunikation,
Nägelistrasse 5, 8044 Zürich

Kursbeginn: Kurs VIII, September 1979

Auskünfte: Institutssekretariat, Alte Land-
strasse 128, 8708 Männedorf,
Tel. 01 920 30 15, Montag bis
Freitag 10 bis 12 Uhr.

Eine ausführliche Dokumentation ist auf An-
frage beim Sekretariat erhältlich. Vergleiche
auch VSA, September 78.

Die Abendschule für Sozialarbeit Luzern
führt im Auftrag des Verbandes der Für-
sorgebehörden des Kantons Luzern wie-
derum einen

Heimleiterkurs

durch. Dieser beginnt im September 1979
und dauert 27 Kurstage, verteilt auf 9
Monate. An diesen Kurs schliesst sich
an ein

Aufbaukurs für Leiter von Heimen für Betagte

von 12 Tagen Dauer. Für beide Kurse
können die Unterlagen sowie das detail-
lierte Programm beim Sekretariat der
Abendschule für Sozialarbeit, Schloss-
strasse 3, 6005 Luzern, Tel. 041 41 33 56,
bezogen werden.

Fähigkeiten erfüllen konnte. Dort erhielt sie den Kosenamen «Muetterli», der ihr Zeitlebens blieb. Bedingt durch strukturelle Änderungen, wurde das junge Ehepaar als Hauseltern ins grosse Heim Marin berufen. Es war eine delikate Aufgabe, da die Eltern Rupflin als Leiter des ganzen Werkes immer in sicht- und greifbarer Nähe waren. Marguerite setzte sich gradlinig und kompromisslos für Recht und Wahrheit ein. Das brachte oft Probleme der Mitarbeiterschaft mit sich, da es nicht immer als Liebe verstanden wurde.

19 Jahre hat sie nach bestem Wissen und Gewissen als Hausmutter geschaltet und gewaltet und dabei ein enormes Arbeitspensum erfüllt. So war sie dankbar, als sie mit ihrem Mann, der mit Leitungsaufgaben betraut wurde, die Wohnung im Eben-Ezer beziehen konnte, die durch den Tod von Vater Rupflin frei geworden war. Mit dieser «Züglete» hat ihr letzter Lebensabschnitt begonnen. Dankbar genoss sie die Freiheit einer ungestörten Wohnung, dankbar genoss sie das Recht, gastfrei zu sein, und dankbar erledigte sie die immer wieder neu sich anhäufende Arbeit der Verdankungen für die Zentralverwaltung. Neben dieser ohnehin schon grossen Arbeitslast, die sie in all den Jahren zu bewältigen hatte, stellte sie ihre ganze musikalische Fähigkeit der evang. Kirchgemeinde zur Verfügung. Ueber dreissig Jahre hat sie den Orgeldienst besorgt, ohne Anstellung, ohne Anspruch auf zeitgemäss Entschädigung, ohne ihr brillantes Können in den Vordergrund zu stellen. Wohl litt sie darunter, dass sie zuwenig üben konnte, und sich über gemachte Fehler ärgerte. Aber wer hat das schon gemerkt? Sie hat diesen Dienst immer als Dienst an der Gemeinde, als Gottesdienst gesehen. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, dass gerade dieser Konfirmationsgottesdienst in der Katholischen Kirche ihr letzter mitgestaltender Gottesdienst war. War nicht ihr Leben, wenn auch mit menschlichen Mängeln behaftet, ein Gottesdienst?

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Besonders in der Innerschweiz, aber auch gesamtschweizerisch, besteht ein Mangel an Therapieplätzen und Beratungsstellen für Drogenabhängige. Viele verelenden deshalb entweder ohne Hilfe in der Drogenszene oder werden in psychiatrische Kliniken oder gar Gefängnisse eingeliefert, wo sie keine genügende Betreuung erhalten können. Einige Leute, die privat oder beruflich mit Drogenabhängigen in Kontakt standen, haben sich daher zur Arbeitsgruppe «Drogen-Forum Innerschweiz» (DFI) zusammengeschlossen. Nun wird als erstes die therapeutische Gemeinschaft «Ausserhofmatt» im Kanton Luzern den Betrieb aufnehmen. Der grosse Rat des Kantons Luzern unterstützt das Projekt und leistete eine Starthilfe. Trotzdem

fehlt es in der jetzigen Aufbauphase noch an Geld.

Seit einem Jahr besteht nun in Wolhusen eine Werkstatt für Schwerbehinderte aus der dortigen Region. Die Institution hat sich ausserordentlich gut eingespielt, und nach dem ersten Betriebsjahr kommen nur positive Berichte von dort. Es zeigt sich, dass die Eröffnung dieser Werkstatt einem echten Bedürfnis entsprochen hat. Die jungen Burschen und Mädchen — es sind heute 15 — kommen täglich mit grosser Freude zu «ihrer» Arbeit und sind zum Teil in dieser kurzen Zeit schon viel selbstständiger und freier geworden. Auch die Bevölkerung hat die Behinderten gut aufgenommen, und nicht zuletzt bedeutet diese Werkstatt eine spürbare Entlastung der Eltern. Schliesslich hat auch die erste Jahresrechnung ohne Defizit abgeschlossen, was sicher erwähnenswert ist.

Die Synode der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern hat 30 000 Franken Betriebsbeitrag und 20 000 Franken Startkapital an ein sozial-pädagogisches Wohnheim beschlossen. Dieses Wohnheim soll sich gefährdeter und verhaltengestörter Töchter annehmen. Mit diesem Beitrag sollen auch andere interessierte Kreise für das Anliegen gewonnen werden.

An einer ausserordentlichen Bürgergemeindeversammlung werden die Bürger von Beromünster über den baulichen Zustand des Bürgerheims orientiert werden. Vorerst war die Absicht, das alte Heim umzubauen, doch haben sorgfältige Untersuchungen gezeigt, dass ein Neubau zweckdienlicher wäre.

Nach vielen Jahren der Provisorien konnte das neue Heilpädagogische Zentrum Uri in Altdorf bezogen werden. Hier sind nun das Kinderheim, die Sonder Schule mit Externat und Internat sowie das Sprachheilambulatorium unter einem Dach vereinigt. Die offizielle Einweihung des jüngsten Urner Sozialwerkes ist über das letzte November-Wochenende vorgesehen.

Vor etwa zweieinhalb Jahren wurde in Luzern das Sozialwerk Centralpark eröffnet, wo alleinstehende Mütter mit ihren Kindern und betagten Menschen zusammen unter einem Dach wohnen. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, dass sich das Zusammenleben von drei Generationen bestens bewährt hat. Da die Warteliste der Mütter und Kinder, die einziehen möchten, lang ist, hat sich der Trägerverein um eine Erweiterung bemüht und nun vom Eigentümer, der Pensionskasse der Stadt Luzern, die Zusage für ein bis zwei weitere Wohnungen erhalten. Der Beitrag der Mütter an Unterkunft und Verpflegung richtet sich nach deren Einkommen. Ein Sozialfonds steht den finanziell Unterbemittelten offen.

Anlässlich der Generalversammlung des Vereins für das Alter Steinhäusen ZG wurde beschlossen, in Bälde abzuklären, ob und wieviele Altersunterkünfte in der Gemeinde Steinhäusen notwendig sind. Steinhäusen ist eine jener Gemeinden, die in kurzen Jahren sehr stark expan-

dieren hat. Mehrheitlich wohnen dort jüngere Familien und eine landwirtschaftliche Bevölkerung, die über Jahre hinaus noch nicht die Dienste einer Alterssiedlung beanspruchen werden. Um so lobenswerter ist es, dass schon frühzeitig geplant und eventuell auch Platz reserviert wird.

Gute Nachricht für das Alters- und Pflegeheim Rosenberg in Altdorf: Im Rahmen der Investitionshilfe für das Berggebiet hat der Bund aus der jüngsten Tranche von 9,75 Mio. an den Neubau dieses Heimes, das auf rund 14 Mio. Franken zu stehen kommen wird, ein zinsloses Darlehen von rund zwei Mio. Franken gesprochen.

Der Krienser Einwohnerrat genehmigte einen Kredit von 818 400 Franken für den Um- und Ausbau des Alters- und Pflegeheimes Grossfeld in Kriens. Im Hause, das seit zehn Jahren in Betrieb steht, soll vor allem das Erdgeschoss neugestaltet und mit einer Cafeteria bereichert werden. Im weiteren werden die Liftanlagen rollstuhlgängig gemacht, und es werden neue Brandschutzmaßnahmen getroffen. Eine Anhebung der Pensionspreise sei trotz den erheblichen Investitionen vorderhand nicht vorgesehen.

Nikolaus und Hildegard Cramer-Küssner, Ehrenbürger der Gemeinde Muotathal, haben der Gemeinde eine Stiftungsurkunde über einen Betrag von 100 000 Franken überreicht. Die Stiftung bezweckt die Verwirklichung eines Altersheims. Sollte in einer vorgeschriebenen Zeit der Bau nicht realisiert sein, könnte die Stiftung zur Förderung der Jugend verwendet werden.

Die Bürgergemeinde Zug führt ein Alters- und ein Kinderheim. Beide Heime waren im vergangenen Jahre voll ausgelastet. Im Verwaltungsbericht wird darauf hingewiesen, dass die Besetzung der Zweierzimmer im Altersheim auf immer grössere Schwierigkeiten stösst. Es kommen mehr alleinstehende Personen ins Heim als Ehepaare, und diese Alleinstehenden ziehen Einzimmers vor, «da sie sich im Alter nicht mehr so gut an fremde Leute gewöhnen können». Im Kinderheim werden 25 Kinder betreut. Sie stammen zum grössten Teil aus schwierigen Verhältnissen oder aus Familien, in denen Vater und Mutter berufstätig sind. Die überwiegende Zahl der Kinder ist fremdsprachig.

Das Emmer Jugendheim «Sonnhalde» soll wenn immer möglich noch dieses Jahr einer Innenrenovation unterzogen werden. Das Heim nimmt maximal 24 Kinder von drei bis sechzehn Jahren auf, die den Anforderungen der öffentlichen Schulen genügen, aber in einer sozialen Notlage sind.

An der Frühjahrstagung der Fachgruppe Altersheimleiter der VSA-Region Zentralschweiz, die diesmal in Lenzburg stattfand, nahmen wiederum gut zwei Dutzend Heimleiterinnen und Heimleiter teil. Nach der Besichtigung der Hero-Fabrikationsräume, einer Tonbildschau und einem von der Firma offerierten Mittagessen fand man sich zur Behandlung der vorbereiteten Traktan-